

## Bau einer Topcase-Rückenlehne

An dieser Stelle möchte ich den Bau meiner Eigenkreation einer Topcase-Rückenlehne vorstellen. Um es gleich vorwegzunehmen: für die Anfertigung des Unterbaus braucht man eine wenig handwerkliches Geschick. Wer den Aufwand oder die Zeit sparen will, kann sich die Karkasse, ebenso wie andere individuelle Unterbau-Anfertigungen z.B. für eine Motorrad-Sitzbank, auch professionell bei einem Sattler bauen lassen. Dazu aber später mehr.

Mit meinem älteren Givi-Topcase war ich jahrelang zufrieden, bis der Wunsch nach einem größeren TC mit mehr Volumen zur Unterbringung von zwei Helmen aufkam. Das Maxima 55 vom gleichen Hersteller war gerade im Sonderangebot und wurde gekauft. Da meine beste Sozia seither von der Möglichkeit des Anlehns an das Topcase sehr angetan war, sollte das auch weiter so sein. Doch leider kam es anders als gedacht.



So soll es sein: prima Abstützung des Rückens am Givi-Topcase 39L. Die Rückenlehne aus einem halbweichen, Radiergummi-ähnlichen Plastikmaterial ist halbwegs formschön an das Topcase angebracht und bietet guten Halt.

Die Lehne muss für einen bequemen Rückenkontakt übrigens nicht unbedingt gepolstert sein.



So soll es nicht sein, das Grauen schlechthin: die original-Rückenlehne am Maxima 55 Topcase vom gleichen Hersteller. Ein hässlicher Gnubbel, viel zu dick, zu schmal, drückt punktuell im Rücken und zum anlehnen bzw. abstützen unbequem und für längere Touren absolut nicht geeignet. Dem Entwickler dieses Monsters gebührt keine Gnade; er gehört auf die Streckbank gespannt!

Pro Stunde leiden auf dem Motorrad wurde eine 10 minütige Rückenmassage fällig. Das kann zwar auch ganz nett sein ;-), war aber nicht immer im Sinn...

Ich sann nach Abhilfe; die Lösung bestand im Selbermachen einer neuen Rückenlehne. Das ist gar nicht so schwer und kann an einem verregneten Wochenende erledigt werden. Ein bisschen handwerkliches Geschick, übliches Werkzeug und etwas Material sollte vorhanden sein bzw. vorher eingekauft werden.

Also frisch an's Werk.

Die zwei Bohrungen im TC zur Befestigung der original Givi-Lehne verwendete ich weiter; die alte und neue Lehne werden von der Innenseite des TC mit zwei M6 Schrauben befestigt.

Auf eine 10 x 90 x 300mm Grundplatte aus Sperrholz werden die Befestigungspunkte übertragen und zur Montage am TC zwei dieser Einschraub-Nupsies angebracht; sorry, ich weiss bis heute nicht wie die Dinger eigentlich heißen, auch die Verpackung gibt keinen Hinweis:



Es sind Einsätze zum einschrauben in Holz, innen mit –in diesem Fall- M6 Gewinde; außen ein einfaches Gewinde ähnlich einer Holzschraube... diese ‚Einschraub-Gewinde-Stücke‘ werden jedenfalls mit einem Schraubendreher in eine 10mm Bohrung ins Holz eingedreht, halten bombenfest und können nun mit einer metrischen Schraube verwendet werden. Die Teile gibt's übrigens im Bauhaus für € 3,20/10Stk.

Zum TC hin habe ich die Grundplatte mit Fenster-Silikon den Rundungen entsprechend passgenau angeformt. Dazu wird einfach das TC mit Folie bedeckt (eine aufgeschnittene Einkaufstüte tut's auch), die Grundplatte dick mit Silikon eingestrichen und über Nacht mit zwei M6-Schrauben an das TC geschraubt. Nun werden außen auf das Sperrholz munter mehrere Schichten 8- oder 10mm Balsaholz geklebt. Balsa kommt aus dem Modellbaubereich, ist inzwischen aber auch in guten Baumärkten zu bekommen. Es hat den Vorteil, daß es sehr leicht und weich ist, man es also gut kleben und bearbeiten kann. Das sieht dann erstmal so aus:



Mit einem Balsahobel wird nun das Ganze in Form gebracht und durch viel schleifen, spachteln und das Ankleben neuer Schichten Balsa eine Rückenlehne aufgebaut. Der individuellen Formgebung und Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Nach der finalen Formgebung habe ich alles mit 24 Std. 2-Komponenten Epoxidharz eingestrichen (Polyester geht auch), das wegen seines langsamen Aushärtens prima in das Holz einzieht und so die Oberfläche wasserdicht und hart macht.





Hier der fertige Rückenlehnen-Unterbau, gespachtelt und mit Epoxidharz oberflächenbehandelt.

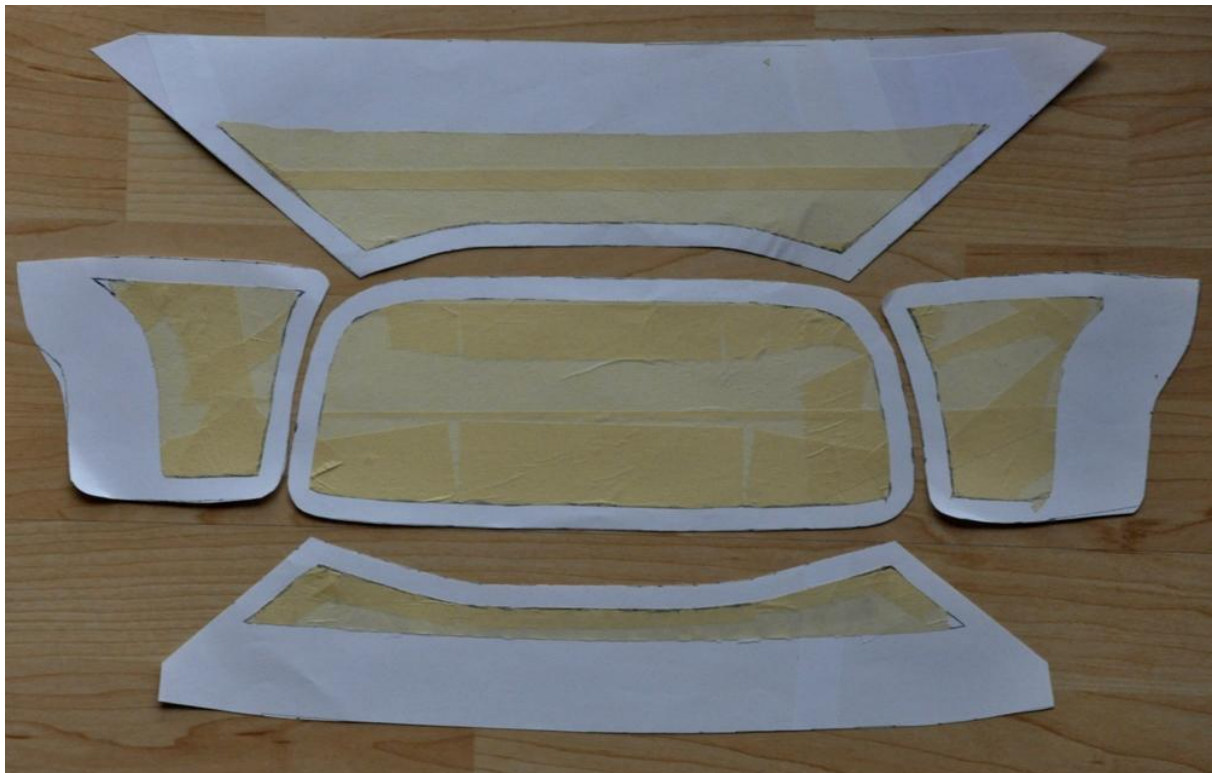


Der grundierte Holzkörper im Farbton ‚Lustiges Beamten-Grau‘.  
OK, die Oberfläche hat nicht gerade Klavierlack-Finish, aber es soll ja auch noch weitergehen.

An dieser Stelle kann man nun das Teil entweder feinspachteln, naßschleifen, lackieren und die Kontaktfläche zum Rücken mit einem größeren Flecken 5-8mm Moosgummi oder Neopren bekleben und wäre fertig.

Oder man bezieht das Ganze ein bisschen edel mit einem (ausgefallenen) Stoff, Leder, Schlange, Kroko, Leopardenfell oder so... das ist dann aber nicht mehr an einem Wochenende fertig. Dafür braucht man ein wenig länger, was aber während des verregneten Sommers 2012 dann auch locker erledigt werden konnte ;-)

Um einen Bezug zu erhalten, braucht man zunächst mehrere Stücke, die dann zu einem einteiligen Bezug vernäht werden. Um hierfür entsprechende Schablonen für das Zuschneiden der einzelnen Bezugssteile zu erhalten, habe ich den kompletten Unterbau mit Papier-Klebeband (zum Abkleben bei Malerarbeiten) beklebt. Darauf werden nun die Schnittlinien mit einem Kuli aufgezeichnet und dann das Ganze –wichtig:- IN EINEM STÜCK von dem Unterbau abgezogen. Das ist etwas friemelig und ein Bier hilft dabei ungemein! Nun werden die einzelnen Stücke/Bahnen entsprechend der Kuli-Anzeichnung ausgeschnitten und auf ein Blatt Papier oder dünne Pappe geklebt. An den Kontaktflächen zu den anderen Stücken habe ich 10mm Näh-Falz dazugegeben, an der Befestigungsseite zum Topcase hin (da wird der komplette Bezug später aufgetackert) werden zur Sicherheit 40mm Falz eingeplant.



Hier die fertigen Schnittschablonen fertig zum Übertragen auf das Bezugmaterial. Die aufgeklebten Innenstücke waren einmal ein Ganzes und direkt vom Grundkörper abgenommen.



Nun werden die Schnittschablonen ausgeschnitten und die Konturen auf die Rückseite des Bezugsstoffs übertragen, diese ausgeschnitten und vernäht. Der Holzkörper wird dann noch leicht mit Schaumstoff aufgefüllt, der fertige Bezug aufgezogen und auf der Rückseite festgetackert.

Hier muß ich allerdings gestehen, daß ich genau diese Arbeit dann doch von einem professionellen Sattler für Motorradsitzbänke habe machen lassen, in diesem Fall der Fa. Leder Bike Design in der Nähe von Hamburg:

[www.leder-bike-design.de](http://www.leder-bike-design.de)

Das Ergebnis kann sich sehen lassen:



Aus einer Vielzahl von möglichen Bezugsstoffen habe ich schwarzes Kunstleder bzw. Straußenleder für das Mittelteil gewählt.



Wer den Aufwand des Selbstbaus für die Karkasse scheut, kann sich auch hierzu an Herrn Rust von LederBikeDesign wenden; er stellt auch für Motorrad-Sitzbänke und andere Anwendungen individuell geformte und angepasste Chassis aus Kunststoff her, auf denen dann Aufbauten nach Kundenwunsch erfolgen.

---